

und nöthigenfalls mit Wasser ab gespült und dann verstürzt werden. Der Sättigungs- und Klärkasten hat keine besondere Vorrichtung zur Reinigung von den Rückständen.

Das Laugmaterial besteht aus faustgroßen Stücken eines unreinen, 20 bis 25 Proc. taube Theile enthaltenen Steinsalzes. Der Wasserzufluß zur Laugung erfolgt aus einem Behälter durch das Rohr *a* in die beiden Tonnen *A*<sub>1</sub> nahe am Boden derselben, von wo es durch den Gitterrost und durch die darauf befindlichen Lauggeschicke dringt, sich theilweise mit Salz sättigt und oben durch die Röhren *r* in den unteren Theil der Tonnen *A*<sub>2</sub> gelangt u. s. w. Vermöge der Anordnung und Stellung der Laugtonnen, je um 63<sup>cm</sup> unter einander, durchdringt das Wasser und die in den oberen Tonnen minder gesättigte Lauge die in den tiefer stehenden Bottigen vorhandene und bereits mehr gesättigte Lauge mit einem gewissen hydrostatischen Drucke und verhindert hierdurch das Ansetzen und Verlegen der Lauggeschicke und der Roste mit Thon und Schlamm, wodurch zugleich der Verlaugungsproceß gefördert wird. Dafs hierbei die Soole ziemlich trübe in den Sättigungs- und Klärkasten gelangt, ist begreiflich und es ist dadurch auch die Vergrößerung des letzteren, bezieh. die Aufstellung von Soolebehältern nothwendig geworden. Nach den gemachten Erfahrungen braucht die Soole aus dem Laugapparate wenigstens 3 Tage Ruhezeit zur Reinigung und Klärung von den mitgeführten feinen Schlammtheilchen, um zum Sudbetriebe verwendet werden zu können, und es sind daher bei der Erzeugungsfähigkeit des Apparates von 433<sup>hl</sup> gesättigter Soole in 24 Stunden Soolebehälter von 1296<sup>hl</sup> Fassungsraum zur Klärung der Soole nothwendig.

Um die Leistungsfähigkeit zu erhöhen, will man die Tonnen durch 6 Kästen *C, D* (Fig. 13) von 3<sup>m</sup>,8 Länge, 1<sup>m</sup>,1 Breite und 1<sup>m</sup>,4 Tiefe ersetzen. Uebrigens hat sich herausgestellt, dafs die trockne Gewinnung des Salzgebirges und die Verlaugung in besonderen Apparaten hier theurer zu stehen kommt als die Gewinnung der Soole in Laugwerken.

Wirksamer als dieser ist jedenfalls der in Schönebeck zur Auslaugung des Pfannensteins, der Abfallsalze und des Steinsalzes zum Zwecke der Anreicherung der minder gesättigten Bohrlochsoole angewendete Apparat, von welchem Fig. 14 Taf. 44 einen Längsschnitt zeigt. Das Wasser fließt durch das Rohr *a* ein und durch *b* wieder ab, nachdem es das Salz mehrfach in der Pfeilrichtung von oben nach unten durchflossen hat.